
Lieber Gast,
diese Seite ist ein Teilbereich des Internetangebots der Deutsch-Finnischen Gesellschaft
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Sie haben diese Seite - vermutlich über eine Suchmaschine - direkt aufgerufen.

Wir würden Ihnen gerne auch unsere anderen Informationen näher bringen.

Mit einem Klick auf den Button



wird auch das Navigationsmenü angezeigt.

Wir danken für Ihren Besuch und würden uns freuen, wenn unsere Informationen hilfreich für Sie
sind!

KATSAUS BLICK

Die Beiträge zur 1. Ausgabe 2005:

- [Treffen zu Pikkujoulu \(Bezirksgruppe Trier\)](#)
- [Bezirksgruppe Ahrtal](#)

Bonusbeiträge (nicht in der gedruckten Ausgabe):

- [Sprachgewandt in die Zukunft](#)
- [Die ganz andere Sprache](#)
- [Ein finnischer Modellbahntraum](#)
- [Lieder in einer sterbenden Sprache](#)
- [in Oulu größte Windmühle](#)
- [Starprodukt 2004: "Marja Puree!"](#)
- [15-jährige Eiszeit im 19. Jahrhundert?](#)
- [eine ganz gewöhnliche Stadtrundfahrt](#)
- [Kurzmeldungen](#)

Treffen zu Pikkujoulu (Bezirksgruppe Trier)

Pikkujoulu war für uns in diesem Jahr Anlass für ein Treffen in der Adventszeit am 5.12.04, dem 2. Adventssonntag.



Die Ev. Gemeinde Trier-Ehrang hatte uns wieder ihren Gemeindesaal zur Verfügung gestellt und uns gleichfalls zu ihrem Gottesdienst eingeladen. Ihr Pfarrer Sigurd Scherz unser DFG-Mitglied hatte Finnische Elemente für den Gottesdienst zugesagt und so geschah es auch. Nach den Lesungen wurde jeweils der Finnische Bibeltext von Mona Koch vorgetragen. Die beiden Gebete, das Glaubensbekenntnis und das Vater unser wurden zunächst von der Gemeinde wie üblich auf Deutsch gebetet und dann jeweils im Anschluss von den anwesenden DFG-Mitgliedern auf Finnisch gesprochen. Die beiden Organisten gestalteten den Gottesdienst mit ihren Solo-Liedvorträgen sehr feierlich. Zwei Finnische Kirchenlieder, die in Finnland immer am 1. Advent gesungen werden, durften auch nicht fehlen: Das »Hoosianna, Daavidin Poika« und das »Ei valtaa, kultaa, loistoa«. Auch zum Letzteren gab es eine Übertragung ins Deutsche, aber hier bei

uns in Deutschland völlig unbekannt. Die große Überraschung für uns, die gesamte Gemeinde sang diese beiden Lieder auf Finnisch. Pfarrer Scherz hatte diese Lieder zuvor mit seiner Gemeinde eingeübt. Ich glaube, unsere Finninnen hat das sehr betroffen gemacht.

Im Anschluss trafen wir uns zu einem adventlichen Miteinander. Kaffee und weihnachtliches Gebäck gab es reichlich. Es war viel zu erzählen. Aber auch gemeinsam gesungen haben wir, Deutsche wie Finnische Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit, untermalt mit kleinen Geschichten.

Sigurd Scherz wusste uns zuletzt noch mit ein paar Dias aus seinem letzten Winterurlaub zu beglücken. Mit einer Jugendgruppe war er im Februar 2004 in Rapala am Päi-jänne. Die herrliche Finnische Winterlandschaft ließ Sehnsucht wach werden. Wenn man nur könnte, wie man gern möchte!

Mit 23 Personen, mit Mika, 1 Jahr alt und Tuovi, an diesem Tage 80 Jahre alt geworden, waren wir eine richtig große Gruppe. Es war ein schöner Tag des Miteinanders; Allen hat es sehr gefallen.

Zu Juhannus wollen wir uns wieder treffen.

Ein Datum haben wir noch nicht festgelegt. Das war uns noch ein wenig zu früh.

(Bodo Teubler)

Bezirksgruppe Ahrtal

Herbstwanderung

Unsere diesjährige Herbstwanderung führte uns am 10. Oktober in die Vulkaneifel. Bei schönem und sonnigem Wetter, aber kühlen Temperaturen, wanderte unsere Gruppe in Stärke von 22 Personen um die Dauner Maare. Die Besonderheiten und Schönheiten in dieser Landschaft wurden uns von unserem Mitglied Wolfgang Bohr erklärt, er war auch für diesen herrlichen Ausflug unser Wanderführer.



Nikolausmarkt

Auch in diesem Jahr waren wir mit einem Info-Stand im historischen Weinkeller der Winzergenossenschaft Mayschoß im Ahrtal vertreten. Unsere Infomaterial über die arbeit in der DFG und über Finnland war ein begehrtes Ziel sowie Gesprächsthema . Der Schwerpunkt lagt bei der Suche nach Gasteltern für den Sommerschüleraustausch .



Planungen 2005

Für das Jahr 2005 planen wir in der Hauptsache die Vappu-Wanderung rund um Bad Bodendorf und im Herbst einen Ausflug in das Wachholdergebiet um Langenscheidt in der Eifel. Während des Sommerschüleraustausch planen wir natürlich auch unser Juhannusfest. In der

Weihnachtszeit werden wir unseren DFG-Infostand wieder im historischen Weinkeller der Winzergenossenschaft Mayschoß aufbauen.

Sprachgewandt in die Zukunft

Montag, 1.11.04, der letzte Tag der Bildungstagung der DFG in Helsinki, hatte für unsere 30-Personen-Delegation noch zwei Besuchstermine im Programm: ein Besuch der Grundschuloberstufe "Martinlaakson koulu" in Vantaa und anschließend wieder in Helsinki eine Diskussionsveranstaltung im Zentralamt für das Unterrichtswesen (opetushallitus) über das finnische Bildungssystem.

Der M-Zug um 8:57 ab Helsinki in Richtung Vantaankoski brachte uns in einer Viertelstunde bis zur Haltestelle Martinlaakso, von wo aus wir in vier Minuten zu Fuß die Schule erreichten.

Martinlaakson koulu mit ca. 420 Schülern führt die Klassen 7-9, die letzten drei Klassen des finnischen Gesamtschulsystems, in denen im Gegensatz zu den ersten 1-6 Klassen nicht von Klassenlehrern, sondern von Fachlehrern unterrichtet wird.

Martinlaakson koulu hat eine große Turnhalle mit Bühne und Tribüne, Auditorium, geräumigen Speisesaal, Wandelhalle, täglich geöffnete Bibliothek, Fitnesscenter, Musikstudio, computergesteuerte Videobearbeitungsanlage, Netzwerk und sehr gut ausgestattete Klassenräume für die jeweiligen Fächer. Die Schule setzt Schwerpunkte in den Bereichen Mathematik, Musik und Deutsch und bietet reichlich Auswahlmöglichkeiten in unterschiedlichen Fächern.

Beeindruckend war das von der Schule selbst entwickelte Netzwerksystem zur Beurteilung der Schüler in Bezug auf ihr Benehmen und ihre Arbeitsweise jeweils am Ende einer Lernperiode. Der Schüler trägt auf den Internet-Seiten der Schule mit seinem eigenen Passwort eine Note von 1 bis 5 in ein für ihn bestimmtes Beurteilungsfeld ein. Danach trägt der Lehrer seine Beurteilung in ein entsprechendes Feld des Lehrers ein. Die Skala von 1 bis 5 bedeutet:

- 5 = es läuft ausgezeichnet
- 4 = es läuft gut
- 3 = es läuft befriedigend
- 2 = noch recht viel zu verbessern
- 1 = noch viel zu verbessern

Beurteilt werden folgende Kriterien:

- Benehmen: ich benehme mich gut bedeutet:
- an gute Umgangsformen denken
 - anständig reden
 - andere beachten
 - bei Bedarf helfen
- ich bin sorgfältig bedeutet:
- Fristen beachten
 - Versprochenes einhalten

- Aufgaben erledigen
- Lernmittel nicht vergessen
- Umfeld in Ordnung halten
- ich lasse andere in Ruhe arbeiten

Arbeitsweise: ich arbeite um zu lernen bedeutet:

- Verantwortung über den Schulbesuch übernehmen
- Hausaufgaben erledigen
- Lernen

ich bin aktiv im Unterricht

ich bin kooperativ bedeutet:

- teamfähig
- verträgt Unterschiede
- aktiv auch im sonstigen Schulbetrieb

Alle Schüler und ihre Eltern können mit Passwörtern jederzeit die Beurteilungen und Selbsteinschätzungen der Schüler einsehen, aber natürlich nur die eigenen. Deutliche Differenzen zwischen der Selbsteinschätzung des Schülers und der Beurteilung des Lehrers können schon mal Diskussionen zwischen den Eltern und Lehrern auslösen, die aber in aller Regel durch den Dialog geklärt werden können.

Das Netzwerksystem hat die Zettelwirtschaft und mühevolles nachträgliches Eintragen von Abwesenheiten und anderen Bemerkungen in Klassenbüchern, die nicht immer den Klassengruppen beim Wandern von Unterrichtsraum zu Unterrichtsraum folgen können, beseitigt. Jetzt kann jede Lehrkraft alle Daten in den Zentralcomputer eingeben und die Daten sind überall sofort abrufbar. So kann der Familienvater auf seiner Geschäftsreise in New York sich mit seinem PC in das Netz einklinken und feststellen, ob der Filius an dem Tag die Schule geschwänzt hat oder nicht. Der Datenschutz wird selbstverständlich garantiert. Kein Fall von irgendeinem Datenmissbrauch ist jemals festgestellt worden.

Martinlaakson koulu hat an der PISA-Studie teilgenommen und dabei ganz ordentlich abgeschnitten. Betont wird, dass die Schüler in Finnland nicht generell die besten gewesen sind, aber sehr gleichmäßig gut. Diese Gleichmäßigkeit hat Finnland zum Sieger gemacht.

Das schmackhafte, für die Schüler kostenlose Essen im Speisesaal der Schule bildete den kulinarischen Abschluss des zu kurzen Besuches. Der Selbstbedienungstresen zum Sattessen mit Würstchenauflauf in Tomatensauce, Thunfischauflauf mit Nudel-Carpaccio und Salzkartoffeln als Warmspeisen sowie das umfangreiche Salatbuffet mit verschiedenen Brotsorten mundete sehr gut.

Noch die letzten Fotos am Mika-Häkkinen-Platz, der direkt vor der Schule am 1.6.1999 zu Ehren des bekannten Bürgers aus Martinlaakso eingeweiht wurde, und weiter ging es zum nächsten Termin im Zentralamt für das Unterrichtswesen in Helsinki.

Bei Opetushallitus referierte Paula Mattila, Regierungsschulrätin und Leiterin der Internationalen Abteilung über die internationalen Beziehungen und Projekte im Schulwesen und danach Rainer Domisch, Regierungsschulrat und zuständig für den Deutschunterricht über die Bildungsplanung

für das nächste Jahrzehnt. Die Rahmenlehrpläne werden alle 10 Jahre überarbeitet und sind jetzt dieses Jahr neu herausgekommen.

Von dem 22 Mio. Euro betragenen Budget des Zentralamtes können 2 Mio Euro Zuschüsse für Aktivitäten beantragt werden, die eine Schule durch Internationalisierungsmaßnahmen weiter qualifizieren können. Dazu zählen auch Austauschprojekte mit ausländischen Schulen. Von den ca. 4.000 Schulen in Finnland sind folgende Antragszahlen bei opetushallitus eingegangen: Russland 65, Deutschland 50,, Estland 43, Schweden 38, Frankreich 26, England 24, Italien 24, Norwegen 22, Polen 18, Ungarn 14. Zumindest diese Zahlen belegen recht deutlich, dass für Deutschland ein großes Interesse besteht.

Die Sprachwahl für die Zukunft (Das Sprachlernsystem im Schulbereich von Helsinki)

Der Zuständigkeitsbereich des Amtes für das Unterrichtswesen der Stadt Helsinki mit seinen 87 Schulen ist in sieben Großbezirke unterteilt. In der Grundschule in den Klassen 1-6 können zu der Muttersprache zwei weitere Sprachen gelernt werden: eine A1-Sprache, die für alle obligatorisch ist und eine freiwillige A2-Sprache. In einigen Schulen beginnt das Kennenlernen der Fremdsprachen schon vor der dritten Klasse, das als spielerische Beschäftigung erfolgt. Der Unterricht wird in kleinen Sequenzen im Rahmen des sonstigen Unterrichts verabreicht oder regelmäßig laut Stundenplan.

A1-Sprache

Der eigentliche Sprachunterricht beginnt in der dritten Klasse. Als A1-Sprache kann Englisch, Französisch, Schwedisch, Deutsch oder Russisch gewählt werden. Die Sprache wird normalerweise zwei Stunden pro Woche unterrichtet.

A2-Sprache

Zusätzlich zur A1-Sprache kann eine freiwillige A2-Sprache gewählt werden. Der Unterricht beginnt in allen Schulen in der vierten Klasse mit üblicherweise je zwei Wochenstunden. In allen sieben Großbezirken des Bereiches Helsinki stehen folgende Sprachen zur Wahl: Englisch, Französisch, Schwedisch und Deutsch, vereinzelt auch Russisch und Spanisch.

Die Wahl der Sprache

Die Auswahl der A1-Sprache erfolgt zu Beginn des Sommerhalbjahres in der zweiten Klasse. Sinnvollerweise unterhalten sich die Eltern mit den Klassenlehrern über die Sprachwahl und nehmen an den von der Schule organisierten Informationstreffen teil. Dort wird erklärt, welche Bedeutung die Wahl für den späteren Lernplan hat und in welcher Schule die Sprache ab der siebten Klasse weiter gelernt werden kann.

Im Bereich Helsinki lernt jeder Schüler Englisch entweder als A1- oder als A2-Sprache. Das Ziel ist, dass jeder Schüler mit dem Englischunterricht vor Beginn der siebten Klasse angefangen hat. Die Auswahl der in der vierten Klasse beginnenden freiwilligen A2-Sprache soll gut überlegt sein, denn es wird erwartet, dass der Schüler die Sprache auch ab der siebten Klasse noch weiter lernt. Unterstützung durch die Eltern ist dann besonders wichtig, wenn das Lernen schwerfällt und die

Lust zeitweilig nachlässt. Das Lernen der freiwilligen Sprache verlängert meistens den Schultag. Die Sprachwahl beeinflusst auch die anderen Wahlmöglichkeiten. Die A2-Sprache wird zu einem der Wahlfächer in den 7.-9. Klassen, die normalerweise 12 Wochenstunden gelernt werden. Davon fällt für die A2-Sprache ein Anteil von 6-8 Stunden je nach Lehrplan.

Lerngruppen für die Sprachen

Die Gruppengrößen beim Sprachunterricht liegen bei 10-15 Schülern. Das Bestreben ist eine möglichst hohe Anfangsgröße, damit die Gruppe beim Eintritt in die siebte Klasse trotz Absteigern noch eine sinnvolle Größe bildet. In der siebten Klasse können die A1- und A2-Gruppen auch zusammengefügt werden.

Sprachunterricht in den Klassen 7-9

In beiden Sprachen, A1 und A2, wird das gleiche Lernniveau bis Ende der sechsten Klasse erreicht. Beim Eintritt in die siebte Klasse verfügt der Schüler, der zwei Sprachen gelernt hat, über zwei gleichwertig gelernte A-Sprachen. Der Schüler kann diese Sprachen in seinem Großbezirk immer dann fortsetzen, wenn es sich um Englisch, Schwedisch, Französisch oder Deutsch handelt. Russisch und Spanisch als A-Sprache wird nur in einigen Schulen angeboten. Im Abschlusszeugnis der Grundschule (Klassen 1-9) kann die freiwillige A-Sprache benotet oder mit der Bezeichnung "bestanden" bewertet werden.

Die zweite Pflichtsprache der Grundschule, die B1-Sprache, beginnt in der siebten Klasse. Die B1-Sprache heißt für alle Schwedisch, außer bei denen, die Schwedisch schon als A-Sprache begonnen haben. Schüler, die vorher kein Englisch gelernt haben können es als B1-Sprache wählen. B1-Englisch wird allerdings nur in einer Schule in den sieben Großbezirken unterrichtet.

In den Klassen 7-9 können auch B2-Sprachen gelernt werden. In verschiedenen Schulen in Helsinki werden als B2-Sprachen Deutsch, Französisch, Russisch, Spanisch, Italienisch und Latein angeboten. Für Latein muss ein Eignungstest absolviert werden.

Beginn des Sprachunterrichts

In den ersten Schuljahren wird überwiegend die mündliche Darstellung von Vokabular und Satzaufbau geübt. Mit Hilfe von Liedern und Texten wird die natürliche Aussprache gelernt. Bei der Arbeit werden die Aussagefähigkeit und der Mut zum Sprechen bei dem Schüler hervorgehoben. Gleichzeitig wird die Kultur hinter der Sprache beleuchtet.

Beim Eintritt in die siebte Klasse können die Schüler mündlich und schriftlich über Dinge in ihrem eigenen Erfahrungsbereich berichten und auf Finnisch erläutern, was ein fremdsprachiger Text bedeutet. Unterschiedliche Tätigkeiten, Spiele, Videos und CDs bringen Abwechslung in den Sprachunterricht und die Schüler lernen, Hilfsmittel als Unterstützung zum Lernen einer Sprache zu benutzen.

(Bericht von Markku Nurminen, Vorsitzender der DFG Nord e.V., vom letzten Tag der Bildungstagung am 01.11.2004 in Helsinki)

Die ganz andere Sprache - eine Liebeserklärung

Die Sprache des nördlichsten EU-Landes, das Finnische, gehört nicht zur indogermanischen Sprachfamilie wie seine skandinavischen Nachbarn, sondern zur größten Gruppe der uralischen Sprachfamilie, nämlich zu den finnisch-ugrischen Sprachen. Seine nächsten Verwandten sind die anderen ostseefinnischen Sprachen (Olonetzisch-Karelisch, Estnisch, Wepsisch, Wotisch, Livisch). Zu den entfernten Verwandten gehört u.a. das Ungarische. Das Finnische ist also in keiner Weise mit den nordischen Sprachen verwandt.

Verbindungen anderer Art bestehen zwischen Finnland und den nordischen Ländern jedoch reichlich. Finnland besitzt eine starke nordische Identität: von der Tradition, der Kultur, der Geschichte und dem Gesellschaftssystem her steht Finnland den anderen nordischen Ländern näher als seinen Sprachverwandten. Die Nähe wird noch dadurch gestützt, dass Finnland ein zweisprachiges Land ist, das auch über eine reiche finnlandschwedische Kultur verfügt.

Das Finnische steht in dem Ruf, eine schwere Sprache zu sein. Vieles aber, was für schwierig gehalten wird, ist einfach nur anders als z. B. in den indogermanischen Sprachen. Das Erlernen des Finnischen wird durch die Tatsache erleichtert, dass die Grammatik ausgesprochen logisch ist. Manche Leute glauben, eine Sprache müsse schwer zu erlernen sein, wenn sie "viel Grammatik" hat. Das ist ein Irrtum. Die Grammatik besteht aus denjenigen Elementen der Sprache, die in ein System gebracht werden können. Je mehr man systematisieren kann und je regelmäßiger das System ist, desto leichter ist es, die Sprache zu lernen. In diesem Sinne ist das Finnische nicht zu schwer, wie man landläufig meint. Es scheint auch die Ansicht vorzuherrschen, dass die Zahl der bei der Substantiv-Deklination verwendeten Kasus einen Gradmesser für die Schwierigkeit der jeweiligen Sprache darstelle. Das Englische hat zwei Fälle: Nominativ und Genitiv, das Personalpronomen drei: he, his, him; das Deutsche vier, Altgriechisch fünf, das Finnische hat 15 Fälle! Dies wirkt abschreckend wie eine Horrornachricht. Aber die meisten der Kasus-Endungen stellen lediglich Entsprechungen zu den Präpositionen des Deutschen dar. So bedeutet Helsingi-ssä (Inessiv) "in Helsinki", Helsingi-stä (Elativ) "aus Helsinki", Helsinki-in (Illativ) "nach Helsinki". Es ist nicht schwieriger, vierzehn Präpositionen zu lernen, die Schwierigkeit fängt erst an, wenn man zu lernen versucht, wie man sie richtig anwendet.

Es gibt nur eine Deklaration und eine Konjugation, alle Nomina und Verben erhalten grundsätzlich dieselben Endungen. Ebenso werden die Kasus aller Nomina (also Substantiva, Adjektiva, Pronomina und Zahlwörter) grundsätzlich gleich gebildet. Wie im Lateinischen gibt es weder einen bestimmten noch einen unbestimmten Artikel.

In der Orthographie gilt die einfache Regel: Ein kurzer Laut wird durch ein Schriftzeichen, ein langer Laut durch zwei Schriftzeichen wiedergegeben (tuli = Feuer, tuuli = Wind). Dieses unmittelbare Sichtbarmachen der Lautstruktur durch die Schrift ist eine besondere Errungenschaft der orthographischen Regelung des Finnischen. In keiner anderen europäischen Sprache kommt die Rechtschreibung der Realität so nahe wie hier.

Das Finnische hat 13 Konsonanten und 8 Vokale. Die geringe Zahl der Konsonanten ist auffällig. Im Schwedischen gibt es z. B. 19, im Ungarischen 24 Konsonanten. Die Zahl der Vokale entspricht ungefähr derjenigen, wie wir sie im allgemeinen in den europäischen Sprachen antreffen. Ein charakteristischer Zug des Finnischen ist die relativ hohe Anzahl der Vokale im Vergleich zu der

der Konsonanten. Dass das Finnische in dieser Hinsicht tatsächlich von besonderer Eigenart ist, zeigt folgende Tabelle über die verhältnismäßige Häufigkeit von Vokalen und Konsonanten im Finnischen und einigen anderen Sprachen anschaulich (Anzahl der Konsonanten pro 100 Vokale):

| | |
|-------------|-----|
| Finnisch | 96 |
| Italienisch | 108 |
| Latein | 127 |
| Ungarisch | 141 |
| Russisch | 150 |
| Deutsch | 177 |
| Tschechisch | 188 |

Unter diesen und weiteren Sprachen, aus denen Berechnungen vorliegen, nimmt Finnisch an Vokalreichtum die erste Stelle ein. Es ist auch die einzige Sprache, in der die Frequenz der Konsonanten geringer als die der Vokale ist. Unter den Vokalen ist i am häufigsten, es folgen a, e, u, ä, y und ö. Alle finnischen Vokale sind sogenannte Vollvokale, d. h. unter ihnen gibt es keinerlei "mangelhaft artikulierte", indifferente, überkurze, ganz- oder halbtonlose. Die Vorliebe für Vokale zeigt sich auch darin, dass des Diphthonge in der beträchtlichen Zahl von 16 Vertretern gibt, d. h. viele mehr als in den sonstigen modernen europäischen Sprachen. Im Deutschen gibt es nur 3 Diphthonge wie in Haus, nein, neun. Dann gibt es auch Sprachen, die gar keine Diphthonge haben wie das Schwedische. Das Dänische hat 10.

Als Prinzip bei der Verwendung der einzelnen Laute zum Aufbau der Wörter lässt sich feststellen, dass alle Phoneme mit schwierigen Artikulation möglichst gemieden werden. Dieses für das Finnische so charakteristische Prinzip zeigt sich in der Vokalharmonie, in einer Eigenschaft, dass in ein und demselben Wort nur hintere (a, o, u) oder vordere (ä, ö, y) Vokale auftreten, wobei allerdings die vorderen Vokale e und i auch in hintervokalischen Wörtern auftreten können. Beispiele: *vastaus - hyökkäys, talossa - kylässä, nainenko* (die Partikel -ko richtet sich nach dem Vokal a, da i und e indifferent sind), *mieskö* (ein Wort, in dessen Stamm nur i, e oder beide auftreten, wird als vordervokalisches behandelt).

Das Streben nach leichter Aussprechbarkeit spiegelt sich auch in der Besonderheit wider, dass eine Silbe nie mit einer Konsonantenverbindung beginnt. Bei der Entlehnung von Wörtern mit zwei oder drei Konsonanten im Wortanfang hat das Finnische nur den letzten Konsonanten aus der Konsonantenverbindung übernommen bzw. bewahrt. Den Verbindungen skr-, str-, spr-, kr-, tr-, pr-, gr-, dr-, br-, fr- im Anfang des Originals der entlehnten germanischen Lehnwörter im Finnischen entspricht lediglich einfaches r (dt. Strand, fi. *ranta*). In den Bereich der Ausspracheerleichterungen gehört eine weitere Erscheinung: Die geringe Anzahl von Konsonantenverbindungen am Silbenende. In einem finnischen Wort kann nur am Ende der ersten Silbe eine Konsonantengruppe stehen, und zwar auch hier nur eine solche von zwei Konsonanten. Dabei ist die erste Komponente immer eine Liquida (r, l, m, n) oder ein Nasal, das ist ein solcher stimmhafter Konsonant, der in seiner Artikulationsweise den Vokalen am nächsten verwandt ist, während k, t, p oder s als zweite Komponente auftreten. Folgende Gruppen kommen am Silbenende vor:

lk rk nk
lt rt nt

lp rp mp
ls rs ns

Die Artikulation dieser an sich schon leicht aussprechbaren Gruppen wird noch dadurch erleichtert, dass die folgende Silbe mit dem Konsonanten beginnt, auf den die Konsonanz ausgeht, so dass auch in solchen Fällen nicht drei verschiedene Konsonanten nacheinander artikuliert werden müssen: help-po "leicht", kurs-si "Kurs", lonk-ka "Hüfte". So lässt sich die Regel aufstellen, dass im Finnischen am Wortende keine Konsonantengruppe auftritt. Im Deutschen dagegen sind Konsonantengruppen eine typische Erscheinung. Ein vokalischer Kern kann von zwei oder drei Konsonanten vorn und ebenso vielen hinten umgeben sein: Kropf, schlecht, Strumpf, Pflanze, zwanzig. Dieser kleiner "Einblick" in Morphologie und Lautlehre des Finnischen soll uns die Andersartigkeit aufzeigen und bewusst machen. Die Scheu und Abschreckung vor dem Erlernen des Finnischen soll durch das Beschreiben gemildert werden. Wie schon erwähnt, ist die Grammatik ausgesprochen logisch. Ein erleichternder Faktor ist auch der Umstand, dass die finnische Sprache kein Genus kennt. Männer und Frauen werden in der dritten Person Singular mit demselben Pronomen hän (er, sie, es) bezeichnet. Die Substantive unterscheiden sich nicht nach bestimmten und unbestimmten Formen und es gibt keinen Artikel.

Wer Interesse an Sprachen und ihrem Studium hat, für den lohnt es sich, auch unter selteneren Sprachen nach nützlichen und interessanten Alternativen zu suchen. Die Kenntnis einer wenig gesprochenen Sprache öffnet überraschend viele Türen. Die finnische Sprache ist der Schlüssel zu Finnland, zur finnischen Mentalität und zu vielen alltäglichen Dingen. Man erfährt mehr über eine Kultur, wenn man ihre Sprache beherrscht. Dies gilt natürlich ganz allgemein. Und die finnische Kultur ist in allen ihren Ausprägungen sehr reich, voller Überraschungen und, wie auch die Sprache, eine echte Herausforderung!

(aus Kipinä Nr. 108 IV/2004 der DFG Niedersachsen e.V., Author: Christoph Gläser)

Ein finnischer Modellbahntraum

"Löylymäki" ist eine Ausstellungsanlage des Pienoisrautatietiekerho ry, Helsinki. Die Anlage kann man in kleineren Stücken transportieren. Den Ort Löylymäki wird man vergeblich auf einer Finnland-Karte suchen, denn er ist ein Phantasieprodukt. Dennoch folgte die Architektur der Anlage den Grundzügen der finnischen Gleisplanung - einen Bahnhof wie Löylymäki hätte es eigentlich geben können.

Löylymäki ist ein kleiner Ort in Ost-Finnland in den 50ziger Jahren. Der Ort erlebt gerade eine Hochkonjunktur. Die Binnenschifffahrt ist lebhaft und die Landstraßenverbindungen werden ausgebaut. Der Bahnhof wurde ursprünglich für ein geringeres Verkehrsaufkommen geplant und ist nun zu klein geworden; das Betriebswerk ist zu eng wie auch das kleine Empfangsgebäude.

Jedes Detail der Anlage hat sein Vorbild irgendwo in Finnland. Die Gebäude aus Holz sind typisch für die finnische Architektur. In der Tat haben die Architekten der Staatsbahn zu den wichtigsten ihrer Zeit gehört. Die Bahnhöfe bilden oft ein harmonisches Ganzes. Auf dem Bahnhofsgelände stehen neben dem Empfangsgebäude weitere Häuser für die unterschiedlichsten Zwecke.

In der Umgebung von Löylymäki findet man alle typischen Elemente der finnischen Landschaft. Am rechten Ende der Anlage führt die Strecke entlang einer Felswand und weiter über eine Brücke. Neben dem Bahndamm steht das rote Haus des Bahnwärters und an dem Flussufer sieht man eine Sauna. Am Rand des Bahnhofgeländes findet man einen Schuppen für Brennholz, dem Heizmaterial für die Dampflokomotiven. Meist wurde Birkenholz auf finnischen Dampflokomotiven verfeuert. Neben dem Brennholzschuppen steht der Lokschuppen mit einer Drehscheibe - ebenfalls typische Elemente eines finnischen Bahnhofs.

Das Empfangsgebäude von Löylymäki ist nur ein bescheidener Bau. Ähnliche Gebäude sind in vielen kleineren Orten zu finden. In Finnland hat man meistens für jede Bahnstrecke eine einheitliche Architektur gewählt. Die vom Architekten angefertigten Standardzeichnungen hat man dann lediglich den örtlichen Verhältnissen angepasst. Hinter dem Empfangsgebäude stehen die Wohnhäuser für das Bahnpersonal.

Hinter dem Bahnhof liegt die Ortschaft mit der Holzkirche als Mittelpunkt. Ein Tante-Emma-Laden steht an der Landstrasse, die durch das Dorf führt. Auf dem Feld trocknet das Heu auf Heureutern. Vom Bahnhof führt ein Anschlussgleis zum Hafen. Dort können die Fahrgäste direkt vom Zug auf den Dampfer "Löyli" umsteigen. Ein Schleppdampfer hat gerade einen Kahn voll von Brennholz gebracht. Das Holz wird in Stapeln neben dem Hafenkantor gelagert. Die Bahnlinie führt über einen Damm durch den See und schwindet dann in einem Tunnel.

Weil jeder Auf- und Abbau die Anlage beansprucht, wurde der Unterbau aus Stahlprofilen zusammengeschweißt. Auf den Profilen wurden Latten befestigt, die den Gleisunterbau und die Landschaft tragen. Die Gleistrassen wurden aus Birkenfurnier zugesägt, die Landschaft aus Schaumstoffplatten geformt. Besonders zeitaufwändig war die Anfertigung der zahlreichen Gebäude der Anlage, die überwiegend aus dünnem Sperrholz bestehen. Manchmal konnten die Erbauer wenigstens die Fenster oder Türen aus Bausätzen verwenden.

Die Spurweite der finnischen Staatsbahn ist 1524 mm - breiter also als in Mitteleuropa. Die Modelleisenbahner benutzen trotzdem mitteleuropäisches Schienenmaterial auf finnischen Anlagen. Obwohl die Spurweite ein Millimeter zu schmal ist, wird der Kompromiss allgemein akzeptiert und macht das Hobby etwas leichter. Für Lokomotiven und Wagen werden Räder benutzt, die entweder europäischen oder amerikanischen Standard entsprechen. In Bausätzen findet man oft feine amerikanische Räder. Modelle, die von mitteleuropäischen Fertigmodellen modifiziert wurden, haben natürlich europäische Radsätze. Als Baumaterial benutzt man oft geätztes Messing oder Neusilber. Dreidimensionale Teile werden aus Weißmetall, Bronze oder Polyurethan in Formen aus Silikongummi gegossen.

Wer die Anlage aus nächster Nähe in Augenschein nehmen möchte, kann beim nächsten Aufenthalt oder Zwischenstop in Helsinki die Räume des Klubs im Atomitie 5 besuchen, erreichbar mit den VR Nahverkehrszügen A bis zur Haltestelle Valimo. Die Modellbahnfreunde treffen sich jeden Montag und Donnerstag in der Zeit von 18 - 20 Uhr.

Der Klub ist im Internet unter der Adresse www.pienoisrautatiekerho.fi präsent. Die Webseite ist auch deutschsprachig verfügbar.

(aus Revontulet Nordlicht 4/2004, DFG Berlin Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt)

Lieder in einer sterbenden Sprache

Pálgáh, eine neue CD der Sámi-Sängerin Aune Kuuva aus Inari, beinhaltet die vielleicht seltenste Musik der Welt. Sie hat die Lieder komponiert und die Texte in der Sprache der Inari-Sámi aus Ostlappland geschrieben. Es ist offensichtlich die einzige Aufnahme einer schon fast ausgestorbenen Sprache. Die Musiktradition der Sámi in der Inari-Region droht ebenfalls zu verschwinden. "Liedertexte sind zwar bewahrt worden, aber es gibt keine weiteren Aufnahmen der Lieder" sagte Aune Kuuva. "Diese Aufnahme wird bei Sammlern an Wert gewinnen, wenn die Sprache erst einmal verschwunden ist. Doch ich möchte nicht, dass es dazu kommt. Wenn man Experten glauben darf ist es die älteste Sprache, die in Finnland noch gesprochen wird".

Aune gehört zu den Inari-Sámi, von denen es kaum noch 1000 gibt. Sie sind eine Minorität in der Sámi-Minorität und leben am Inari-See und in Nellim, nahe der russischen Grenze. "Es gibt sogar welche hier" sagte sie. "Der Sohn meines Nachbarn wohnt auch irgendwo". Weil die Menschen nach und nach ihre Heimat Richtung Süden verlassen haben gibt es nur noch ungefähr 300 Menschen, die diese besondere Sámi-Sprache beherrschen. Sie selbst hat sie als Kind gelernt, im Laufe der Jahre verloren und dann neu entdeckt und erlernt.

Auf der CD wird man Joiks vergeblich suchen, denn die Inari-Sámi sind keine Joik-Leute, erklärte sie. Kuuva's Lieder beschreiben einfühlsam Natur und Menschen, angefüllt mit Metaphern und Mystik. Genau beobachtet beschreibt sie verschiedene Aspekte menschlichen Lebens. Wie ein Lied es ausdrückt, wird unter einem Baum oder im Schatten eines Felsens nur die stärkste Blume wachsen. Die CD wurde von der Gesellschaft für die Inari-Sámi-Sprachen gesponsert.

Kuuva wuchs in einem kleinen Dorf in der Nähe von Nellim am Ostufer des Inari-Sees auf. Der nächste Nachbar wohnte vier Kilometer entfernt. Ein Lehrer namens Taimi zog mit seinem Harmonium von Dorf zu Dorf und brachte den Kindern Finnisch bei. "Das Harmonium bezauberte mich. Es war das erste Mal, dass ich Musik gespielt auf einem Instrument hörte." Später sah sie zum ersten mal ein Grammophon, welches ihr Bruder beim Kartenspiel im Holzfällercamp gewonnen hatte.

"Wenn Vater nicht da war konnte es spielen. Mich hat besonders der Koster Walzer begeistert. Einmal sang ich ihn unvorsichtigerweise als mein Vater in der Nähe war. So musste das Grammophon verschwinden. Aber in der Schule wurden wir zum Singen ermuntert und nahmen auch an Wettkämpfen teil." Sie heiratete, bekam Kinder, arbeitete im Laden und schrieb Lieder als Hobby. Sie trat an vielen Orten auf - sogar beim Kaustinen Folk Festival. Aber der Ehemann hielt nichts von ihrer musikalischen Beschäftigung und so verschwanden ihre Lieder in einer Schublade. Erst nach ihrer Scheidung und dem Wechsel in den Ruhestand hatte sie Zeit und Muße, sich um ihre Kompositionen zu kümmern. So entstand die CD Pálgáh, und Material hat sie noch für weitere.

(aus KIERTOKIRJE 1/05, DFG Schleswig-Holstein e.V.)

in Oulu größte Windmühle

Die Bauarbeiten an Finnlands größter Windmühle mit dem 3 MW-Generator in der Maschinengondel sind auf einer Insel vor Oulu im November begonnen worden. Die Windmühle ist 90 Meter hoch und die Rotoren haben einen Durchmesser von ebenfalls 90 Metern. Damit ragt die Mühle 135 Meter in den Himmel.

Nach dem Einbau der Rotorblätter kann die Stromerzeugung bald beginnen und jährlich 6,9 MWh Strom ins öffentliche Netz speisen. Damit können 500 Single-Haushalte elektrisch beheizt werden. Die Gesamtleistung der in Finnland betriebenen Windgeneratoren beträgt 85 MW bei einer Durchschnittsleistung der Windmühlen von 0,6 MW. Nur 0,2% der finnischen Stromerzeugung kommt aus der Nutzung des Windes. Wenn man den Bau des AKW in Olkiluoto überflüssig machen wollte, wären 1600 Windmühlen dieser Größe und ständiger Wind erforderlich.

Seit 1991 werden Windgeneratoren in Finnland errichtet und mit Oulu wird es die 91. Im Lande sein. Von den Gesamtkosten in Höhe von 3,2 Mio Euro kommen 40% aus dem Ministerium für Handel und Industrie. Die Windmühle wird von Winwind, ein junges Unternehmen in Oulu mit einem Anteil von 0,1% am Weltmarkt erbaut. Winwind setzt deutsche Technologie ein, die es erlaubt, die Maschinenanlage auf kleinerem Raum unterzubringen als es bisher möglich war. Georg Böhmeke, der deutsche Ingenieur der die neue Technik entworfen hat beklagt, dass die Errichtung von Windmühlen in Finnland auf mehr Hindernisse trifft als in Deutschland.

(aus KIERTOKIRJE 1/05, DFG Schleswig-Holstein e.V.)

Starprodukt 2004: "Marja Puree!"

Das "Finnische Lebensmittel des Jahres 2004" ist schmackhaft, von appetitlichem Aussehen, vielseitig verwendbar und leicht zu handhaben. Die von der Firma Pakkasmarja unter der Bezeichnung "Marja Puree!" in den Handel gebrachten Beerenmuse haben Erdbeer-, Heidelbeer-, Preiselbeer- oder Sanddornbeergeschmack. Die Wahl des "Finnischen Lebensmittel des Jahres" ist Teil des von der Lebensmittelindustrie arrangierten Wettbewerbs "Starprodukt des Jahres", mit dem die Branchenunternehmen angeregt werden sollen, neue Produkte zu entwickeln und die einheimischen Neuheiten bekannt zu machen. Die wichtigsten Kriterien, nach denen die Jury entscheidet sind u.a. der Innovationswert des Produktes, das Preis-Qualitäts-Verhältnis sowie das Marketing des Produktes und seine Chancen am Markt.

Die zum "Lebensmittel des Jahres" gekürten Beerenmuse von Pakkasmarja wurden von der Jury als einheimische Gourmet-Produkte charakterisiert und für ihren reinen, beerigen Geschmack, ihr appetitliches Aussehen, ihre vielseitige Verwendbarkeit und ihre praktische Verpackung gelobt.

(aus KIERTOKIRJE 1/05, DFG Schleswig-Holstein e.V.)

15-jährige Eiszeit im 19. Jahrhundert?

Bildungspolitisch war die Welt noch in Ordnung und Pisa kannte man allenfalls als einen schiefen italienischen Turm. Hin und wieder fiel einem an der Sprachenpflege Interessierten (soweit man das als Ausländer beurteilen kann) auf, dass die in der Schule oder gar in Abendkursen erworbenen Deutschkenntnisse doch erheblich von der Umgangssprache abweichen können. [...]

Am 31.12.2004, als einem bei PISA kaum noch schiefe Turmgedanken einfallen, sondern eher der moralische "Anspruch" aus finnischer Sicht etwas "bildungspolitisch Kompetentes" äußern zu müssen, erschien im Hamburger Abendblatt der Artikel "Der Zorn der Götter ließ die Erde beben" über die schwersten Naturkatastrophen der vergangenen 1500 Jahre. In der beigefügten Grafik waren 25 große Katastrophen zwischen den Jahren 526 und 1976 dargestellt. Der Jahreszahl 1835 war für **Finnland** eine *15-jährige Eiszeit mit 137.000 Toten* zugeordnet. Weder aus der Schulzeit noch sonst sind mir, außer den katastrophalen Hungerjahren aus der 1860er-Dekade mit über 200.000 Toten durch zusätzliche Seuchenkrankheiten weitere aus dieser Epoche bekannt; auch konnte ich bisher keinerlei Hinweise über diese "Eisjahre" finden. Daraufhin wollte ich von der Redaktion Genaueres über das Quellenmaterial wissen. Die für den Artikel zuständige Dame nannte eine Internet-Adresse als kompetente Quelle und meinte damit "auf der sicheren Seite" zu sein. Auf den Internetseiten bei www.naturgewalt.de wird unter "Kälteeinbrüche" eine Auflistung von der Eiszeit vor 12.000 Jahren bis zum Eissturm in Montreal 1998 dargestellt. Darin steht auch folgendes: *Kälteeinbruch "Kleine Eiszeit", 1835-1850, Iisalmi, Finnland, 137.000 Menschen fanden den eisigen Tod.* Meine über das Kontakt-Email geschickte Anfrage hinsichtlich der Bezugsquellen dieser Publikation ist bis heute unbeantwortet geblieben.

Die sogenannte "Kleine Eiszeit" - von ca. 1450 bis ca. 1900 - die in ganz Europa herrschte, erzeugte zwar eine um 2-3 Grad niedrigere Durchschnittstemperatur, aber ein 15-jähriger "eisiger Tod in Iisalmi" wird dabei nicht dokumentiert. Da mein "PISA-geschädigter Stolz" einen nachhaltigen Knacks bekommen zu haben scheint, ob ein so bemerkenswertes Ereignis doch in Unkenntnis geblieben sei und ich dieses Wissen bislang nirgends nachholen konnte, möge ein/e fachlich versiertere/r Leser/in uns allen verständlich diese eventuelle Bildungslücke schliessen! (Ausschnitte des Vorworts von Markku Nurminen aus NORDWIND 1/2005, DFG Nord e.V.)

eine ganz gewöhnliche Stadtrundfahrt

Zwar ließ ich mich seinerzeit zur Gästeführerin ausbilden, um vornehmlich finnische Gruppen zu führen, aber es ergab sich von vornherein, dass ich hauptsächlich für deutschsprachige Touristen arbeitete, und deshalb wird die folgende kleine Episode nicht überraschen.

Ein langjähriger Kunde - ein Reisebüro in Rheinland-Pfalz - bestellte bei mir 3 Wochen im voraus für Hamburg eine 3-stündige Stadtrundfahrt. Der Juniorchef rief mich noch zwei Tage vorher an um mitzuteilen, dass die Gruppe aus Landfrauen bestehe, die "sehr anspruchsvoll" sind, ich soll mir bei diesem Stammkunden besondere Mühe geben. Nun, ich gebe mir zwar bei jeder Reisegruppe besondere Mühe, habe aber trotzdem meine neuesten Unterlagen noch studiert. Vorsorglich erkundigte ich mich, ob die Gruppe Sonderwünsche hat die ich vorbereiten müsste. Es gab keine.

Ich war pünktlich am ZOB - sah den Bus kommen und vorbeifahren. Der Fahrer fand nicht sofort die neue Einfahrt, ich fing ihn in der Adenauerallee ab und freute mich, dass es mein "alter Freund" Friedhelm war, ein ganz Netter, mit dem ich gut zusammenarbeiten kann. Die Busfahrer und Gästeführer sind übrigens prinzipiell immer per Du.

Einen Wunsch hatte er: unter den Winzerfrauen aus der Pfalz war ein Geburtstagskind und die Gruppe wollte unterwegs eine Pause für einen Umtrunk machen. Da das Novemberwetter

wunderschön und sonnig war ging dies gut an der Schönen Aussicht. Flugs wurden Getränkekartons und Käsestangen auf der Strasse aufgebaut und eigener Sekt in die Gläser eingeschenkt. Obwohl ich ja in der Arbeit war half es nicht, ich musste mithalten und meinte, nach dem vielen Sekt mach ich die Rundfahrt womöglich in meiner Muttersprache! Nach dem "Happy birthday to you" gratulierte ich der Dame auf Finnisch und entsorgte den Rest aus meinem Glas unmerklich "zweckentfremdet".

Lebhafte Pfälzerinnen in Sektlaune, dachte ich, das kann ja heiter werden. Es wurde fröhlich, lustig und laut -ö doch nur eine Weile. Die Reiseleiterin hatte die Gruppe nämlich gut im Griff, und diese Gruppe war in Hamburg, um die Stadt kennen zu lernen und nicht, um einen fahrenden Bus für eigene Gespräche zu haben. Jedes Jahr erkunden diese Damen eine andere Stadt in Europa.

Auswärtige Gäste möchten gern in den Michel, der in ganz Deutschland berühmt ist. Eigentlich müsste man dort immer vorher anrufen, ob ein Besuch möglich ist. An jenem Tag aber wurden wir gebeten wieder zu gehen, weil in der Kirche ein Schauspiel geprobt wurde: es wurden lange Gewänder hin und her geschwenkt. Draußen stand keine Mitteilung darüber. Etwas durfte ich kurz und leise erläutern. Es ist immer eine Interessenkollision, bei der die Kirche natürlich Vorrang hat. Zu einer 3-stündigen Stadtrundfahrt gehört die Fahrt durch den Hafen. Gelegentlich habe ich von Damen gehört, dass der Hafen langweilig ist. Nicht so diese Damen, die gut zugehört haben über Sturmflutschutzmauern, Springflut und Nippflut, über Containerschiffe von der ersten bis zur vierten Generation sowie zu anderem notwendigen hafeneigenen Vokabular. Bei glücklicherweise strahlendem Wetter war die Fahrt über die Köhlbrandbrücke (von 1974) ein Erlebnis, ebenso (allerdings wetterunabhängig) durch den neuen Elbtunnel (von 1975), der nur für 60.000 Autos täglich geplant war, heute aber oft das Doppelte verkraften muss. Der Elbtunnel ist für uns ein neuralgischer Punkt, weil oft die Ausfahrt Othmarschen gesperrt ist und die Gästeführerin den ortsunkundigen Fahrer dann anders in die Innenstadt lotsen muss. Auch wegen der laufenden Änderungen der Hafencity sind mein Mann und ich am Sonntag zuvor übungshalber die Hafenroute gefahren. Beim Verlassen des Freihafens stoppte uns der Zöllner und fragte, warum wir mit dem Auto an einem Sonntag im Hafen waren. Die Antwort: "Um die Stadtrundfahrt zu üben" hatte er sicher nie vorher gehört. Da die Oströhre am 19.11. dicht war lotste ich den Bus auf meinem "Reserveschleichweg" durch Bahrenfeld zum diesmaligen Endpunkt Vorsetzen. Und was konnte zum Schluss besser passen: mit einer Pfälzer Sektflasche unter dem Arm marschierte ich zum finnischen Weihnachtsbasar.

(Kaarina Dehls; aus NORDWIND 1/2005, DFG Nord e.V.)

Kurzmeldungen

Das Handy im Schuhladen

Nokia schloss einen Vertrag über den Verkauf von Handys in den Filialen des britischen Schuhhändlers "Boots" ab. Der Handyverkauf begann Mitte November in 50 Geschäften. Es wurde in den Verkaufsräumen eine Spezialabteilung für Kommunikationstechnik eingerichtet, in der man neben den Handys auch Digitalkameras und Fotodrucker anbietet.

"Boots" versucht mit dieser Kooperation im Schuhverkauf Marktanteile gegenüber den Supermärkten zu gewinnen, die oftmals auch Schuhabteilungen haben. In Großbritannien sorgte

"Boots" kürzlich für Aufsehen, als man ankündigte, künftig auch Sex-Artikel und Massageöle anzubieten. Die Finnen empfinden die künftige Zusammenarbeit schon etwas ironisch, war vor 20 Jahren Nokia der führende Hersteller von Gummistiefeln ;-)

(aus Revontulet Nordlicht 4/2004, DFG Berlin Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt)

Richtkrone über der Kamppi-Center Baustelle

Als Mitte Oktober der Stahlrahmen des Oberlichts für das Atrium des Kamppi Centers montiert wurde, hatte der Bau seine endgültige Höhe von 40 Meter erreicht. Das riesige "Bullauge" ermöglicht den Einlass von Tageslicht in das Herzstück des 6-geschossigen Einkaufstempels. Jetzt beginnt die Verkleidung der Fassaden mit Materialien wie Glas, Naturstein, Metall und Holz. Das Kamppi-Center bietet nach seiner Fertigstellung auf 35.000 Quadratmetern Platz für 120 Geschäfte und Butiken. 80 Interessenten haben bereits Mietverträge unterzeichnet, obgleich die Eröffnung erst im Frühjahr 2006 geplant ist. Dann werden in Espoo 300 Millionen Euro verbaut sein.

Im Untergeschoss des Gebäudes wird der Busbahnhof Platz finden. Im Erdgeschoss ist eine Markthalle vorgesehen. In den 5 darüberliegenden Etagen finden Modebutiken und Fachgeschäfte ihren Platz. Auch ein Nachtclub wird nicht fehlen, mit einer Dachterasse, die einen schönen Ausblick über Helsinki bietet.

(aus Revontulet Nordlicht 4/2004, DFG Berlin Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt)

Sicherheitschecks

Es ist 10 Minuten bevor die Expressfähre nach Tallin in Helsinki ablegt. Die Passagiere gehen in Richtung Katamaran durch das Gate. Eine schwarz bekleidete Mitarbeiterin eines Sicherheitsdienstes bewegt sich durch die Menge und bittet schließlich eine Frau, ihr hinter eine aufgestellte Sichtblende zu folgen. Dort erwarten sie zwei weitere Sicherheitskräfte, die mögliche maritime Terroristen aufspüren sollen. Sie durchsuchen das Gepäck der Reisenden und tasten sie mit einem Metallsuchgerät ab. Bei den bisher untersuchten Passagieren wurden weder Bomben noch Schußwaffen oder Messer entdeckt. Sie haben volles Verständnis für die verschärften Sicherheitskontrollen, die die IMO (International Maritime Organisation) im Juli beschlossen hatte. Die Kontrollen konnten allerdings nicht sofort und in allen Häfen eingeführt werden. Gegenwärtig werden in Helsinki, Turku, Vaasa und Mariehamn Reisende nach dem Zufallprinzip ausgewählt und untersucht. Hanko wird zum Jahresende folgen. In den Helsinkier Häfen wurden private Wachdienste für die Durchführung der Sicherheitschecks verpflichtet. In Turku sind die Hafenebehörde und die Fährgesellschaften für die Checks verantwortlich.

(aus Revontulet Nordlicht 4/2004, DFG Berlin Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt)

Im Schwitzkasten

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen nackt im Bus - unter lauter Nackten! Ein Alptraum? Nicht in Finnland, wo die Winter endlos sind und das Saunen zum Alltag gehört wie das Schauferlgeweih zum Elch. Acht Studenten haben jetzt das fahrbare Schwitzhaus entdeckt, und diese Idee wird unterstützt von der University of Art and Design in Helsinki. Das dampfende Gesamtkunstwerk hat einen Ruheraum und hübsche Details wie eigens entworfene Seifen und Aufgussaromen. Ab sofort heißt es: vom Einkaufen aus direkt in den Schwitzbus und einmal quer durch die Stadt. Mehr Informationen zu der mobilen Sauna unter: www.saunabus.org.

(aus NORDWIND 1/2005, DFG Nord e.V.)

